

Montag, 31. Dezember

Der Kanzler wird alt. Im nächsten Jahr kommt Erhard, und dann die Koalition mit der SPD. Ich bin besorgt. Mit dem Alten geht eine Zeit. Stark in der Sicht der Welt, wie sie ist. Klar in letzten Prinzipien. Moralisch, weil sie vom Letzten her denkt und handelt. Nichts von einer Welt, wie sie sich der Optimist wünscht, sondern wie sie ist. Getragen von nüchterner Erkenntnis. Im Bündnis mit der Freiheit, die ruht auf der Macht, an der wir teilhaben müssen, zuerst im Opfer, dann aber auch in der Mitsprache. Wir im geteilten Land die nächsten am Feind. Eine moralische Politik, wie sie Dulles³⁸⁵ trieb, der mit dem Alten am meisten verwandt ist. Jetzt kommen die großen Pragmatiker. Sie wollen mehr sein, klüger sein, weitsichtiger als der Alte. Die Liberalen, die im Grunde amoralische Politiker sind.

Wo ich stehe? Soll ich gehen, wenn diese kommen. Strauß, Schröder und ganz am Ende Erhard. Diese Realisten, diese Pragmatiker sind nicht amoralisch, sie denken aber zu wenig moralisch in der Politik, sie lassen sich leiten von den Dingen, ordnen sie, wie sie da sind, und glauben, daß das alles berechenbar ist und berechenbar abläuft. Darum sind sie so klug, viel klüger als die anderen. In diesen Pragmatikern brennt kein Feuer, da herrscht kühl und kalt die ratio, und die raison. Da braucht dann nur einer einmal mit der Faust in die ganze Konstruktion zu schlagen, und wenn das die Faust des Teufels ist – ja, das ist so widersinnig, daß es nicht kommt. Was nicht möglich, nicht denkbar ist, das kommt nicht.

Die Ära Adenauer: Zwölf Jahre eine stabile Regierung. Keine Staatskrise. Der Staat steht fest. Bündnis mit der freien Welt. Wir sind in Europa wieder eine Macht und werden gefragt. Das gute Verhältnis zu Frankreich. Wohlstand, zu viel Wohlstand. Die Arbeiter haben aufgeholt. ^aGesellschaftliche Spannungen weithin verschwunden.^a Flüchtlinge eingegliedert. Wohnungen, Eigenheime.

Noch offene Fragen und Sorgen: Das geteilte Volk und Land. Das umkämpfte Berlin. Grenzfragen im Osten. Das deutsch-französische Verhältnis ausbauen. <Europa muß werden.> Ausbau der parlamentarischen Demokratie im Sinne politischer Konzentration und Führung; Mehrheitswahlrecht. Den sozialen Rechtsstaat gegen den Versorgungsstaat durchsetzen; der Staat darf nicht in der Gesellschaft untergehen. Noch mehr leisten für die Sicherheit. Europa, wirtschaftlich und politisch. In wenigen Worten: Das Erreichte sichern und ausbauen.

Konrad Adenauer findet keinen <Nachfolger>, der ihn ersetzt. Darum mein Rat, auch an ihn, institutionell und personell die Zeit nach ihm vorbereiten. Hier versagt er.

Wir waren heute noch einmal beieinander, von Danwitz, Rasner, Heck, Rösing. Barzel konnte nicht. Noch einmal über das gesprochen, was vor uns steht. Nicht gerade

³⁸⁵ John Foster Dulles (1888–1959), 1953–1959 amerikanischer Außenminister (Republikaner). Vgl. TAGEBUCH 1 S. 114 Anm. 12.

pessimistisch war das alles, noch weniger zuversichtlich. Mit dem Alten von Rhöndorf, dem Kanzler, wie er war und ist und handelte, geht eine Zeit vorüber, die er über Deutschland hinaus prägte. Es kommen die kleinen Pragmatiker.

Ein neues Jahr. Wie lange noch? Ich bin nicht traurig, daß es dem Ende zugeht. Nur dann weiß ich mehr. *Bei Dir, Herr, ist Klarheit, und Licht ist Dein Haus.*

^{a-a} Keine größeren gesellschaftlichen Spannungen.